

238 Kinder behandelt

Brunnen Die Frühberatungs- und Therapiestelle für Kinder (FTSK) in Brunnen hatte im vergangenen Jahr viel zu tun. Das zeigt ein Blick in den Jahresbericht 2016. Im Berichtsjahr konnten 238 Kinder (Vorjahr: 244) behandelt werden. 129 Eintritten (119) standen 100 Austritten (97) gegenüber.

13 Mitarbeitende und 2 Arbeitsjubiläen

Wie im Vorjahr waren 13 Mitarbeitende in Teilzeit mit insgesamt 623 Stellenprozenten (610) beschäftigt. Aufgrund schwankender Anmeldungen mussten einige Arbeitspensen nach oben angepasst werden. Die Finanzen waren wie im Vorjahr mit einem kleinen Ertragsüberschuss im Gleichgewicht. Ein Arbeitsjubiläum in der FTSK feiern konnten Brigitta Eichhorn-Auf der Maur (Früherzieherin, 25 Jahre) und Nicole Scheider Kobler (Kinderphysiotherapeutin, 20 Jahre).

Die vor zwei Jahren in Angriff genommene Organisationsentwicklung ging im Berichtsjahr zunehmend in den «normalen» Alltag über. Gegen Ende Jahr konnten die Verhandlungen mit dem Kanton Schwyz für die Leistungsvereinbarung 2017–2019 erfolgreich abgeschlossen werden.

Aufgrund eines Wasserschadens musste die Therapiestelle über Weihnachten und Neujahr drei Wochen lang geschlossen und in dieser Zeit aufwendig renoviert werden. (pd/adm)

«Die <Stadt> bleibt unser Flaggschiff»

Brunnen Feierlich hat die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees (SGV) diese Woche ihr neues Motorschiff auf den Namen MS Diamant getauft. Es sei das Flaggschiff der Flotte, liess Stadträtin Manuela Jost verlauten – und irritierte damit so manches der 10 000 Mitglieder des Vereins Dampferfreunde Vierwaldstättersee. Am Samstag an der 45. Generalversammlung der Dampferfreunde in Brunnen relativierte Hans-Rudolf Schurter, Verwaltungsratspräsident der SGV, die Aussage der GLP-Stadträtin. Da das Dampfschiff Stadt Luzern 15 Zentimeter länger, 170 Zentimeter breiter und auch einige Tonnen schwerer sei als das MS Diamant, müsse die Frage nach dem Flaggschiff gar nicht mehr gestellt werden, sagte er. «Die <Stadt>, in Betrieb gestellt im Jahre 1928, ist und bleibt unser Flaggschiff.» Die 750 anwesenden Dampferfreunde in der Sporthalle in Brunnen applaudierten lautstark.

Der Verein, der sich seit 1972 für die Erhaltung der Dampfschiffe auf dem Vierwaldstättersee einsetzt, hat ein Vereinsvermögen von rund 3,3 Millionen Franken. Doch es steht eine grössere Investition an: Die «Stadt Luzern» muss umfassend saniert werden. Das Budget dazu betrage 10,7 Millionen Franken, wie Hans-Rudolf Schurter sagte. Mit wie viel Geld sich die Dampferfreunde beteiligen werden, ist noch unklar. Es werde eine Sammelaktion geben, sagte Damian Müller, Präsident der Dampferfreunde. (red)

NACHRICHTEN

Raiffeisen hat fusioniert

Ausserschwyz Nach den Märgler Genossenschaftlern stimmten am Samstag auch die Höfner dem Zusammenschluss der Raiffeisenbanken Höfe und March zu. Die Abstimmung fiel mehr als deutlich aus. 93,5 Prozent der anwesenden Genossenschaftler stimmten der Fusion zu. (red)

Personalebremse spaltet Schwyzer Quartett

Session Heilmittel oder Symptombekämpfung? Der Nationalrat folgt FDP-Präsidentin Petra Gössi und fordert von Bundesrat Ueli Maurer Vorschläge für eine Personalebremse.

Jürg Auf der Maur

Die Verwaltungen bei Bund und Kantonen werden Jahr für Jahr grösser. So ist im Kanton Schwyz die kantonale Verwaltung bekanntlich seit Jahren der grösste Arbeitgeber. Im vergangenen Jahr wurden 1541 Mitarbeitende beschäftigt, 6 Personen mehr als noch 2014. Das sorgt in bürgerlichen Kreisen seit Jahren auch für Kritik, weil der wachsende Personalbestand gleichgesetzt wird mit einer zunehmenden Regulierungsflut. Je mehr Personal, desto mehr Vorschriften, wird argumentiert.

Doch damit soll nun Schluss sein, mindestens auf Bundesebene. Eher überraschend hat der Nationalrat letzte Woche nämlich einem Postulat von FDP-Nationalrätin Petra Gössi, Küsnacht, zugestimmt. Dieses verlangt die Einführung einer Personalebremse analog zur Ausgabenbremse. Sie sei der Überzeugung, «dass die Erhöhung der Hürden für die Zustimmung zu Erlassen, die eine höhere Ausgabe oder eben auch mehr Personal verlangen, eine einfache und wirkungsvolle Massnahme wäre», begründete Gössi ihr Anliegen. Deshalb sei die heutige Ausgabenbremse auf das Bundespersonal auszudehnen.

Das Postulat wurde gegen den Willen von Bundesrat Ueli Maurer mit 106 zu 83 Stimmen gutgeheissen. Gössi wurde dabei von den beiden SVP-Nationalräten Pirmin Schwander, Lachen, und Marcel Dettling, Oberiberg, unterstützt, während der Einsiedler CVP-Parlamentarier Alois Gmür dagegen stimmte und sich den Argumenten von Bundesrat Ueli Maurer anschloss.

Gössi will den Hebel beim Parlament ansetzen

Gössi will damit primär das Parlament selber an die Kandare nehmen. Sie sei überzeugt, dass die Regulierungsflut vor



Einigkeit unter Parteipräsidenten: Petra Gössi und Albert Rösti, der Gössis Postulat unterstützte, diskutierten letzte Woche am Rande der Sondersession. Bild: Keystone

allem die Folge der Arbeit des Gesetzgebers, also des Parlamentes, sei. Deshalb genüge es eben nicht, nur die Bundesverwaltung in die Pflicht zu nehmen. Der Hebel sei primär beim Hauptverursacher anzusetzen.

Dem widersprach Maurer vehement. Es gebe diesen Deckel von 35 000 Stellen beim Bund bereits, mahnte der Finanzminister. Dieser Deckel bereite im Alltag recht viele Sorgen. Maurer: «Es besteht die Gefahr, dass man mehr Personalaufwand auslagert. Es müsste dann noch reguliert werden, dass das nicht passiert.» Er teile zwar die Sorge,

dass das Personal ein Kostentreiber sei. «Wir sind aber der Überzeugung, dass eine Personalebremse wahrscheinlich nicht die Lösung ist.»

Die Schweiz wachse jedes Jahr um 60 000 bis 80 000 Personen, «das alles muss verarbeitet werden», sagte Maurer. In der Bundesverwaltung sei durchaus ein Effizienzgewinn feststellbar. Maurer: «Das Personal wächst nicht gleich wie diese Anforderungen, die zusätzlich zu bewältigen sind.»

Gleich begründet Gmür sein Nein zum Postulat. Für ihn handelt es sich letztlich um reine Symptombekämpfung.

«Wir können als Parlament der Verwaltung nicht immer mehr Aufgaben überwälzen und meinen, es brauche nicht auch mehr Personal.»

Allzu stark freuen kann sich Gössi über ihren Erfolg im Nationalrat trotzdem noch nicht. Das Geschäft geht nun an den Ständerat. Erst wenn auch dieser zustimmt, was aufgrund der Stärkeverhältnisse in der kleinen Kammer alles andere als sicher ist, muss Finanzminister Ueli Maurer einen Vorschlag ausarbeiten, wie die Ausgabenbremse dereinst auf das Bundespersonal ausgeweitet werden soll.

Auf über 76 000 Besucher gesteigert

Brunnen Das Visitor Center der Swiss Knife Valley AG segelt weiter im Aufwind. 2016 wurden 76 350 Besucher und 737 Führungen verzeichnet. Das ist Rekord.

Bei der Gründung der Swiss Knife Valley (SKV) AG vor 15 Jahren und auch bei der Eröffnung des Visitor Centers im Zentrum von Brunnen vor sechs Jahren waren die Prognosen noch vorsichtig. Jetzt übertreffen sich die Frequenzen jedes Jahr. Im letzten Geschäftsjahr wurde das Visitor Center von 76 350 Personen frequentiert. Ein grosser Teil davon besuchte das Gästezentrum individuell, an 737 Führungen wurden aber mehr als 10 000 Personen betreut. Im Einsatz standen dazu 15 Guides, angeboten werden die Führungen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Die Besucher stammten aus allen Ecken der Welt.

Das Visitor Center hat Platzprobleme

Wie SKV-Geschäftsführer Marcel Murri erklärte, ist dieses Wachstum natürlich sehr erfreulich. Es belege die grosse Nachfrage und das ungebrochene Interesse am Mythos rund um das legendäre Taschenmesser und ebenso am touristischen Angebot der Region. Allerdings stosse der Betrieb in Brunnen inzwischen an ein «Luxusproblem». Das Visitor Center gerate langsam räumlich ans Limit. «Oft müssen wir Gruppen absagen, weil wir schon ausgebucht sind.»



Jedes Jahr noch grössere Besucherzahlen: Geschäftsführer Marcel Murri hält das Visitor Center im Swiss Knife Valley gut in Schwung. Bild: Josias Clavadetscher

Mittelfristig müsse sich darum die SKV AG Gedanken machen, wie das Angebot vergrössert werden könne. «Mit Victorinox als Besuchermagnet spielen wir in der Champions League, die Infrastruk-

tur aber ist ausbaufähig», fasste Murri die Situation bildhaft zusammen.

Bewegung in diese Infrastrukturfrage wird es geben, wenn an der Schiffstation SGV in Brunnen ein neues Touris-

musbüro realisiert werden kann. Dort wird der Hauptsitz der neuen Brunnen Schwyz Marketing AG geplant. Aus Platzgründen könne an diesem künftigen Standort aber das Visitor Center mit Victorinox-Museum und -Shop kaum integriert werden. «Wichtig ist es», so Murri, «dass die bisherige Kooperation und Zusammenarbeit mit Victorinox weitergeführt werden kann.»

Eine neue Lösung dauert noch Jahre

Bis am See ein neues Tourismusbüro realisiert werden kann, fällt jedoch sicher eine längere Vorlaufzeit an. Auch werden dazu politische Entscheide und die Zustimmung des Stimmbürgers im Rahmen der zweiten Etappe der Brunner Seeufer-Sanierung erforderlich sein. Darum rechnet man mit drei bis fünf Jahren, bis es so weit sein wird.

Erste strategische Entscheidungen werden an der Generalversammlung der Swiss Knife Valley AG am 14. Juni fallen. Dann wird das Aktionariat neu aufgestellt, gemäss Masterplan die neue Ausrichtung als eine der vier touristischen Destinationen im Kanton beschlossen und der Verwaltungsrat neu bestellt.

Josias Clavadetscher